

Zum 200. Geburtstag eines Feldkircher Pioniers

CARL GANAHL

Das in Feldkirch befindliche Wirtschaftsarchiv Vorarlberg hat zum 200. Geburtstag von Carl Ganahl eine Ausstellung organisiert. In Anlehnung daran soll im Folgenden die Bedeutung Carl Ganahls und dessen Verdienste für Feldkirch dargestellt werden. Mehr über diesen außerordentlichen Feldkircher erfahren Sie in der Wanderausstellung, die im Dezember nochmals in Feldkirch zu sehen sein wird.

Carl Ganahl wurde am 7. März 1807 als Sohn des Kaufmanns Johann Josef Ganahl und der Maria Anna Clesin geboren. Der Vater stammte aus dem Montafon und wurde 1797 Feldkircher Bürger. Er eröffnete in der Marktgasse ein Handelsgeschäft. Carls Nichte hat über dessen Kindheit und die seiner acht Geschwister sowie über die damaligen Familienverhältnisse einen interessanten Bericht geschrieben.

Strenge, fast patriarchalische Sitten herrschten, der Vater war mit „Sie, Herr Vater“ anzusprechen, die Mutter aber mit „Du“. Von der Schule erholten konnten sich „S'Ganahles“ im Garten, der im Bereich des heutigen Sparkassenplatzes, der Bundesstraße und dem Busplatz lag.



Portrait Carl Ganahls aus den 1870er bis 1880er Jahren (Privatbesitz Fam. Ganahl).



Carl Ganahl mit den Kindern Rudolf und Maria Anna-Katharina um 1845 (Ölgemälde Joseph Bucher, Privatbesitz Fam. Ganahl)



Claudia Ganahl, geb. Wegeler mit den Kindern Arnold und Isabella um 1845 (Ölgemälde Joseph Bucher, Privatbesitz Fam. Ganahl)

Ein einschneidendes, schockierendes Erlebnis für die Kinderschar war der frühe Tod der Mutter, die an einem Nikolaustag verstarb. Der aus der Schweiz, wo er seine Ausbildung genossen hatte, zurückgekehrte Carl kümmerte sich um die Erziehung seiner Geschwister. Das Herannahen des Nikolaustags betrückte die Kinder, da es damals an diesem Festtag die Bescherung für die Kinder gab, und am Jahrtag des Todes der Mutter natürlich an keine Geschenke, an kein Freudenfest zu denken war. Carl sah die betrückten Gesichter der Kinder und erzählte ihnen, dass in der Schweiz das Christkind zu den Kindern komme und es auch einen Christbaum gebe, der mit Lichtern, goldenen Äpfeln und goldenen Nüssen behängt sei. Zur großen Freude der Kinder stellte er dann so einen Christbaum, den ersten Christbaum in Feldkirch überhaupt, zu Weihnachten 1834 auf.

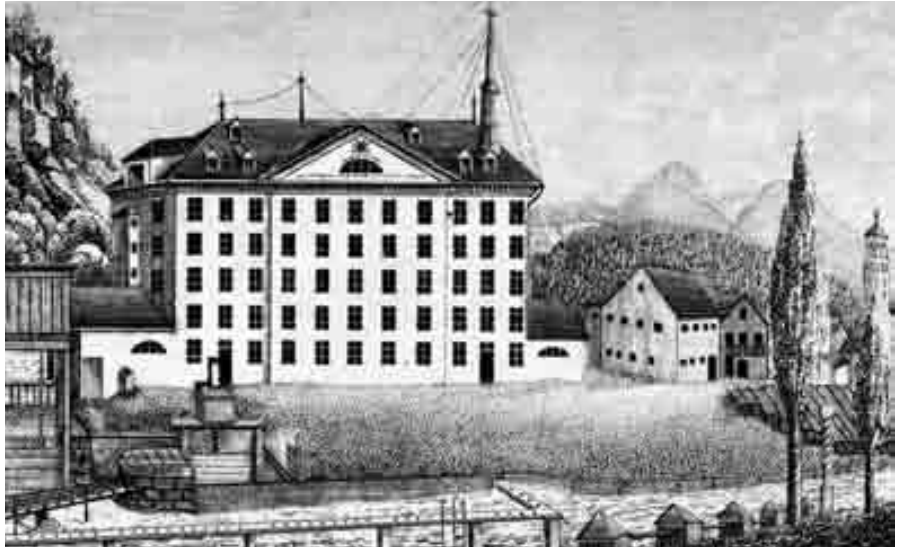
Erste mechanische Weberei Österreichs

Johann Josef Ganahl führte seit 1820 mit Geschäftspartnern in Bludenz eine Spinnerei, die aber 1832 abbrannte. Die befand sich am Standort der heutigen Schokoladefabrik Suchard. Im Folgejahr erwarb Johann Josef Ganahl in der Feldkircher Au, direkt am Energielieferant III eine Spinnfabrik, die zweite in Feldkirch. Der junge Carl Ganahl erkannte, dass bei dem in der Textilindustrie herrschenden Konkurrenzkampf nur der Einsatz modernster Technik das Überleben garantieren konnte. Er erwarb daher 1834 im Elsass 76 mechanische Webstühle, die im Erdgeschoss der Spinnerei Feldkirch aufgestellt wurden. Es war dies die erste mechanische Weberei in Österreich. Die Produktivität der Firma wurde durch die Webstühle zwar enorm gesteigert, die Heimweber verloren aber dadurch ihre Arbeit.

Der Hauptabsatzmarkt für die Vorarlberger Garne und Textilien waren der Osten der Monarchie, hauptsächlich die Großstadt Wien und das damals noch österreichische Oberitalien. Um näher am Kunden zu sein, eröffnete die Firma Ganahl & Söhne 1835 in Linz, Wien und Mailand Verkaufsniederlassungen. Carls Bruder Johann leitete die Niederlassung in Linz, bis er sich 1852 selbständig machte. Ludwig Ganahl wanderte nach Amerika aus und betätigte sich als Baumwollhändler, der auch die Feldkircher Firma seines Bruders mit diesem so wichtigen Rohstoff belieferte. Nach dem Tod des Vaters 1843 betrieben seine Kinder die Firma gemeinsam. Erst 1857 übernahmen Carl und sein Bruder Franz, der die buchhalterisch-kaufmännischen Agenden unter sich hatte, die Firma alleine.

Vollstufige Textilfabrik

1835 begann Carl Ganahl mit seinem Kompagnon Fidel Wohlwend mit dem Bau einer Spinnerei in Frastanz und legte damit den Grundstein für den Aufbau eines großen Textilbetriebes in Frastanz. Er erwarb systematisch Grundstücke und vor allem Wasserrechte für sein dortiges Unternehmen. Die mechanischen Webstühle ließ er in Feldkirch abbauen und in Frastanz eine moderne Weberei errichten. 1838 errichtete er eine Appretur und Bleiche, in der die Webstücke veredelt wurden. 1843 kam noch eine Textildruckerei und Färberei hinzu, in der türkischrote Garne und bedruckte Tücher, auch Blaudruckwaren erzeugt wurden. Ganahl hatte damit in Frastanz eine vollstufige Textilfabrik, in der er vom Garn bis zum gedruckten Tuch alles selbst erzeugen und bearbeiten konnte.



Fabriksgebäude der k.k. priv. Baumwollspinnerei Ganahl & Söhne in Feldkirch, erbaut 1833. Ein Jahr später wurden dort die ersten mechanischen Webstühle Österreichs in Betrieb genommen (Stadtarchiv).



Tür- und Fensterläden der von Johann Josef Ganahl 1897 in der Marktgasse eröffneten Kolonialwarenhandlung (Rondo Ganahl AG, Frastanz).

Personalverzeichnis der Fa. Ganahl, 2. Hälfte des 19. Jh.
Kinderarbeit war zu dieser Zeit verbreitet. Die jüngsten ArbeiterInnen, die in diesem Verzeichnis aufscheinen, traten mit 13 Jahren in das Unternehmen ein.
(Wirtschaftsarchiv Vorarlberg).

Nummer	Vor- u. Nachname des Arbeiters	Geburtsjahr	Wohnort	Seit wann in der Fabrik beschäftigt	Tage des Arbeitsjahres
1	Spornauer Maria	1813	Boorn	in	26. Vork. 1846

11 Stunden Arbeitstag, 800 Arbeiter

Der Einzug der Industrie führte im bis dahin rein agrarisch orientierten Frastanz zu bedeutenden sozialen Veränderungen und auch Problemen. Eines dieser sozialen Probleme war die damals noch vorhandene Kinderarbeit in den heißen, schlecht belüfteten Fabrikräumen. Ein erster Krankenunterstützungsverein für die Arbeiter ist aus dem Jahre 1846 bekannt. Die Fabriksordnung des Jahres 1886 sah noch einen elfstündigen Arbeitstag vor, kannte aber bereits eine Betriebskrankenkassa, in der die Arbeiter gegen Unfälle in der Fabrik oder auf dem Weg zur Fabrik und beim Nachhauseweg versichert waren.

1838 beschäftigte Carl Ganahl in seinen Betrieben in Feldkirch, Frastanz und Lauterach 800 Fabriksarbeiter.



CARL GANAHL & CO. BAUMWOLLSPINNEREIJEN. BAUMWOLLWEBEREIJEN. FELDKIRCH

Betriebe des Unternehmens
Ganahl um 1900
(Wirtschaftsarchiv Vorarlberg).

Präsident der Handelskammer

Erstmals politisch trat Carl Ganahl im Sturmjahr 1848 auf. Als Verfechter von liberal-demokratischen Ideen wagte er den offenen Kampf, zumindest verbal, gegen den von Militär, Beamtenschaft und Adel autoritär regierten Kaiserstaat. Trotz seines Einlenkens nach Ende der Revolution stand die Staatsverwaltung ihm immer misstrauisch gegenüber. Deutlich bemerkbar wurde dies bei seiner Wahl zum ersten Präsidenten der Handelskammer 1850, die amtlicherseits zuerst nicht gern gesehen wurde. Ganahl erreichte dann die Verlegung dieser wichtigen Interessensvertretung der Wirtschaft nach Feldkirch.

Carl Ganahl war auch in der Gemeindevertretung in Feldkirch ein sehr aktives und das vermutlich längst dienende Mitglied. Er arbeitete in zahlreichen Ausschüssen mit, konnte seine in der Wirtschaft erworbenen Kenntnisse bei technischen und finanziellen Fragen einbringen. Er übernahm aber nie das Amt eines Stadtrates oder gar des Bürgermeisters, obwohl sein Vater, sein Bruder Franz und sein Sohn Arnold jahrelang das Bürgermeisteramt inne hatten.

Im 1861 gegründeten Landtag war er bis 1870 die Leitfigur der Liberalen, der Mehrheitspartei. Nach der katastrophalen Wahlniederlage 1870 wurde er zum Sprecher der Minderheitsfraktion und hielt das Fähnlein des Liberalismus gegen die „Kasiner“ aufrecht, wie damals die konservativ-katholische Partei im Volksmund bezeichnet wurde.

Arbeiter- und Angestelltenwohnhäuser
der Firma Ganahl in Feldkirch
(Nägele Hans, Ein Jahrhundert
Carl Ganahl & Co in Feldkirch).



Arbeiterinnen und
Arbeiter des Frastanzer
Betriebs um 1885
(Marktgemeinde
Frastanz).

Erste Realschule initiiert

Besonderes Engagement im Landtag und in der Gemeindestube zeigte er in der Schulfrage, die damals wie heute ein ideologisch hart umkämpftes Thema war. Er setzte sich für die von der liberalen Regierung in Wien reformierte moderne Schule ein, in der die Kirche keine Aufsichtsfunktion mehr hatte. In Feldkirch selbst setzte er sich für die Gründung einer Realschule ein, in der naturwissenschaftliche und kaufmännische Fächer unterrichtet werden sollten. Er spendete die beachtliche Summe von 10.000 Gulden und konnte in Feldkirch zahlreiche andere Spender mobilisieren. Mit diesem Geld konnte dann wirklich eine Realschule ins Leben gerufen werden.

Einsatz für Arlbergbahn

Ein Beweis für die Zähigkeit und die Unbeirrbarkeit eines Carl Ganahl ist sein Einsatz für den Bau der Vorarlbergbahn und der Arlbergbahn. Dreißig Jahre lang verfolgte er diese Idee, machte Pläne und unzählige Reisen zu den Schaltstellen der Macht in Wien. 1872 konnte er die Eröffnung der Bahnlinie von Bregenz nach Bludenz und 1884 die Betriebsaufnahme der Arlbergbahn erreichen und erleben. Die ihm damals von der Bevölkerung entgegen gebrachten Ovationen und Lobeshymnen waren sein Lohn für jahrzehntelange Bemühungen.

Sparkasse gegründet

Das für Feldkirch sicherlich wichtigste, bis heute noch existierende Werk Carl Ganahls ist die Sparkasse. Am 1. November 1842 wurde nach jahrelangen Bemühungen die Sparkasse Feldkirch eröffnet. Im Sparkassa-Verein waren neben Carl Ganahl auch der damalige Bischof Georg Prünster und alle Feldkircher Kaufleute und Honoratioren, die auch für die Bonität des noch jungen Unternehmens hafteten. Zweck der Sparkassa war: „... dem Handwerker, dem Tagelöhner, dem Dienstboten, dem Fabrikarbeiter und anderen Personen der unbemittelten Volksklasse ihre Ersparnisse sicher und fruchtbringend zu verwahren und sie dadurch zu Arbeitsamkeit und zur Sparsamkeit anzueifern ...“

Die Sparkassa erlebte einen beachtlichen jährlichen Zuwachs an Finanzmitteln, sodass sie nach 30 Jahren Aufbauarbeit Kredite für öffentliche Bauvorhaben wie den Bau der Volksschule gewähren konnte. Zur Linderung der Wohnungsnot errichtete die Sparkassa 1888 das erste Miethaus in Feldkirch, das so-



Eisenbahnbau
in der Illschlucht
im Jahre 1871
(Stadtarchiv Bregenz)

genannte Zinshaus. Carl Ganahl blieb bis zu seinem Tod im Jahre 1889 Oberaufseher der Sparkassa.

Carl Ganahl gründete 1861 auch eine Zeitung, die Feldkircher Zeitung, die wie alle Vorarlberger Zeitungen des 19. Jahrhunderts ein reines Parteiblatt war. Über diese „Blätter“ wurden die politischen Schlaghändel ausgetragen. Das von der kaiserlichen Justiz streng gehandhabte Pressegesetz führte 1863 zur Verurteilung des Redakteurs der Feldkircher Zeitung Karl Kuntz. Nach Verbüßung der Haft emigrierte er nach Amerika, wo er seinem Beruf als Journalist treu blieb.

Ausstellung

„200. Geburtstag von Carl Ganahl“:

Feldkirch, Wirtschaftskammer:
6.12. bis 20.12.2007

Feldkirch, Sparkasse:
Jänner 2008

Spuren im Stadtbild

Neben den imposanten, heute anderen Nutzungen zugeführten Fabrikgebäuden in Feldkirch und Frastanz sowie Arbeiterunterkünften erinnern nur noch wenige Objekte in Feldkirch an Carl Ganahl.

Am Geschäftshaus seines Vaters in der Marktgasse Nr. 8, in dem sich heute die Fa. Hartlauer befindet, sind an den zwei Sandsteinportalen das Monogramm „G“ für Ganahl sowie das Hauszeichen des Herrn Ganahl zu sehen. Hier waren früher große Türflügel befestigt, auf denen alle vom Kaufmann Ganahl angebotenen Kolonialwaren wie Farbhölzer, Zucker, Kaffee, Olivenöl mit samt einem Segelschiff abgebildet waren. Diese Tafeln aus den Anfängen der Vorarlberger Werbung werden heute in der Direktion der Firma Rondo wohl gehütet.

Auch die zwei gusseisernen Brunnen in der Marktgasse erinnern an Carl Ganahl. Sie wurden auf seine Initiative hin 1860 in der Maschinenfabrik Frastanz gegossen, wie am Sockel des einen Brunnen noch zu identifizieren ist.

Im Bürogebäude der Wirtschaftskammer erinnert ein Glasfenster mit Widmung an Carl Ganahl und seine Söhne, die das Amt des Handelskammerpräsidenten inne hatten.

An der Bahnhofstrasse liegt die Villa Feldegg, die von Carl Ganahl erbaut wurde und von seinen Nachfahren mit viel Aufwand und Liebe erhalten und gepflegt wird.

Falls Sie noch mehr über die Person Carl Ganahls nachlesen wollen, unser Literaturtipp: Christian Feurstein: **Quer- und Vorausdenker. Zum 200. Geburtstag von Carl Ganahl. Katalog- und Begleitband. Erhältlich beim Wirtschaftsarchiv Vorarlberg (Tel. 77457 oder www.wirtschaftsarchiv-v.at).**